

Kinder- und Jugendberatung eingestellt Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking in Rostock musste drastische Maßnahmen ergreifen

Sehr geehrte Medienschaffende,

normalerweise unterstützen in den Interventionsstellen in MV jeweils zwei Erwachsenenberater*innen und eine Kinder- und Jugendberater*in nach einem Polizeieinsatz die Betroffenen von häuslicher Gewalt und Stalking. Seit Anfang dieses Jahres gibt es in der Stadt und im Landkreis Rostock keine Kinder- und Jugendberatung mehr. Damit werden Kinder und Jugendliche, die von häuslicher Gewalt mitbetroffen sind, mit ihren oft traumatischen Erfahrungen allein gelassen.

STARK MACHEN e.V. als Träger der Einrichtung musste diesen drastischen Schritt gehen, weil es nicht mehr möglich ist, dem Beratungsauftrag der Interventionsstellen mit den vorhandenen personellen Kapazitäten gerecht zu werden. Die Fallzahlen im Bereich häusliche Gewalt und Stalking sind in den vergangenen Jahren immens gestiegen – die Zahl der Beraterinnen aber blieben in all den Jahren unverändert.

Jahr	2005	2010	2015	2020	2021	2022	2023	2024
Gesamt	383	507	503	545	463	673	890	838
mitbetroffene Kinder- und Jugendliche	308	377	376	453	347	575	803	676

Die Kinder- und Jugendberaterin der Interventionsstelle Rostock ist seit Beginn des Jahres als Erwachsenenberaterin tätig, die Kinder- und Jugendberatung musste eingestellt werden. „Nur so können wir den Beratungsaufträgen im Erwachsenenbereich nachkommen.“, erklärt Alexandra Peters, Leiterin der Rostocker Interventionsstelle. Die Kinder- und Jugendberatung hat den Kindern altersgerecht die Gewaltsituation im Elternhaus erklärt. Die Krisenberatung aktiviert Ressourcen und stärkt so die Resilienz der Kinder und Jugendlichen. Sie nimmt ihnen Schuldgefühle, Ängste und holt sie aus der Isolation. Hier haben die Kinder zum ersten Mal die Chance, über ihre Gefühle und Erfahrungen zu sprechen - ohne Loyalitätskonflikt. Entfällt diese Beratung, dann bleiben Kinder in dieser dem Kindeswohl abträglichen Situation gefangen. Es erhöht sich die Gefahr, dass das Gewaltgeschehen für sie zum Dauer- und damit zum Normalzustand wird. Dies führt nachweislich zu bleibenden seelischen und körperlichen Schäden und letztlich zur generationenübergreifenden Übertragung häuslicher Gewalt.

“Wir mahnen die fehlenden Kapazitäten seit Jahren an und schreiben Überlastungsanzeigen für unsere Einrichtungen an das zuständige Ministerium M-V.“, verweist STARK MACHEN-Geschäftsführerin Ulrike Bartel auf die vielen Versuche, die Situation im Sinne aller Betroffenen zu klären. Im Frühjahr 2023 schlugen so die Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking in Rostock und Schwerin Alarm, weil die personellen Kapazitäten der Einrichtungen nicht ausreichten, um die immer weiter steigenden Fallzahlen im Bereich häusliche Gewalt und Stalking zu bearbeiten. Versprochen wurde seitens des zuständigen Justizministeriums, eine Evaluation des Hilfenetzes gegen häusliche und sexualisierte Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern abzuwarten und danach zu handeln. Die Ergebnisse dieser vom Rostocker Institut für Sozialforschung und gesellschaftliche Praxis ROSIS e.V. im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern durchgeführten Evaluation wurden im April 2024 der Öffentlichkeit vorgestellt. Es wurde betont, dass die Kapazitäten in Beratungsstellen und Frauenhäusern in Mecklenburg-Vorpommern sowohl personell als auch finanziell nicht ausreichen. Geändert hat sich seitdem nichts.

Mittlerweile gibt es bei den fünf Interventionsstellen des Landes nur noch zwei statt fünf Kinder- und Jugendberaterinnen. Die Interventionsstelle Schwerin ordnete die Stelle bereits 2024 dem

Erwachsenenbereich zu, die Personalstelle in der Interventionsstelle Anklam-Wolgast ist seit langem unbesetzt, da keine geeigneten Mitarbeiter*innen gefunden werden können.

Dabei war die Kinder- und Jugendberatung in Mecklenburg-Vorpommern vor 20 Jahren ein bundesweit anerkanntes Modellprojekt. Heute haben viele Bundesländer diesen Ansatz übernommen und sind zum Teil besser aufgestellt als Mecklenburg-Vorpommern. In Sachsen beispielsweise gibt es in fast jeder Interventionsstelle zwei Kinder- und Jugendberaterinnen, Rheinland-Pfalz verfügt über eine spezielle KIST – Kinderinterventionsstelle. Und Bayern hat in seiner Förderrichtlinie für Interventionsstellen verankert, dass mittelbar betroffene Kinder und Jugendliche verpflichtend eine Beratung erhalten.

Die Kinder- und Jugendberaterinnen der fünf Interventionsstellen haben landesweit erfolgreich als KJB-Team zusammengearbeitet – diese Struktur zerbricht jetzt. Das gemeinsame öffentliche Auftreten im Sinne des Kinderschutzes kann es so nicht mehr geben. „Ich denke, dass die Kinder- und Jugendberatung jetzt aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit verschwindet.“, sagt Christina de Buhr, Kinder- und Jugendberaterin der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking in Stralsund. „Kinder und Jugendliche erleben häusliche Gewalt mit – und werden nun auch noch von der Gesellschaft fallengelassen.“ Kati Voss, bis Ende 2024 Kinder- und Jugendberaterin in der Rostocker Interventionsstelle, ergänzt: „Kinder und Jugendliche, die keinerlei Unterstützung erhalten, können die Betroffenen und die Täter von morgen sein.“ Es gebe einfach kein anderes so niedrigschwelliges Angebot, dass diese Kinder unterstützen könnte – ohne langwierige Anträge oder Wartezeiten und mit dem Wissen um die Muster und Strukturen häuslicher Gewalt. „Wir sprechen hier von Eltern und Kindern, die aufgrund der oft jahrelangen Gewalterfahrungen schwer traumatisiert sind. Die Kinder sind hochgradig belastet und psychisch sehr instabil – mit allen Auswirkungen auf ihren Alltag – Umgang mit Freundinnen und Freunden, Lern- und Aufnahmefähigkeit, Lebensfreude. Und wenn Betroffene keine Hilfe erfahren, führt dies zu weiterer Isolation, die es kaum möglich macht, der Gewalt zu entkommen.“, so die erfahrene Beraterin. Auch Klientinnen der Interventionsstelle unterstützen die Forderungen der Beraterinnen.

Mit dem gerade im Bundestag beschlossenen und im Bundesrat bestätigten Gewalthilfegesetz hätten alle Betroffenen einen Rechtsanspruch auf Beratung und Begleitung. Das Gesetz gilt aber erst ab 2032. Bis dahin sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit ein Rechtsanspruch überhaupt möglich ist.

STARK MACHEN e.V. plädiert vehement dafür, die gewachsenen Beratungsstrukturen zu stärken und **jetzt die finanziellen Mittel für eine personelle Aufstockung der Interventionsstellen** bereitzustellen. Nur so können Betroffene von häuslicher Gewalt wirksam unterstützt und Kinderschutz verwirklicht werden.

Wir freuen uns auch über eine Veröffentlichung der Hilfenummern von STARK MACHEN e.V. veröffentlichen:

Frauenhaus Rostock, Tel. 0381-45 44 06 (rund um die Uhr) frauenhaus@stark-machen.de

Frauenschutzhaus Stralsund, Tel. 03831-22 99 600, fsh.hst@stark-machen.de

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Rostock Tel. 0381-45 82 938
interventionsstelle.rostock@stark-machen.de

BeLa Rostock, mobil 0176-433 26 923, bela.rostock@stark-machen.de

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Stralsund Tel. 03831-30 77 50
interventionsstelle.stralsund@stark-machen.de

BeLa Vorpommern, mobil 0176-74 70 83 35, bela.vorpommern@stark-machen.de

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock Tel. 0381-440 32 90
fachberatungsstelle@stark-machen.de

Psychosoziale Prozessbegleitung Rostock Tel. 0176 568 335 68 prozessbegleitung@stark-machen.de

Psychosoziale Prozessbegleitung Stralsund Tel. 0159-04692083, prozessbegleitung.stralsund@stark-machen.de

SeLA - Beratung für Menschen in der Sexarbeit Tel. 0381-24 37 99 48, mobil 0172-75 080 15

HALTestelle, Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Kindern, Tel. 0381-666 44 350, haltestelle@stark-machen.de

Netzwerk Ehrenamt, Tel. 0176-473 07 839, ehrenamt@stark-machen.de

STARK MACHEN e.V. Geschäftsführung Ulrike Bartel, kontakt@stark-machen.de, Tel. 0381 44 030 77
www.stark-machen.de www.facebook.com/starkmachen2020 www.instagram.com/starkmachen2020

Spendenkonto: IBAN: DE75 3702 0500 0003 8813 04 BIC: BFS WDE 33XXX SozialBank Berlin

V.i.S.d.P. Ulrike Bartel, Geschäftsführerin STARK MACHEN e.V., Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock